Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 21. September 1883. Nr. 441.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 20. September. Der Unsinn hat namentlich in der Politik häufig ein sehr zähes Leben. Irgend ein Thor, der ein leichtfertiges Spiel mit publizistischen Explosivkörpern treibt und frivol genug ist, seine Passion in den Spalten eines Blattes bewundern zu lassen, braucht sich nur in eine gehörige Pose zu stellen, um sofort eine Menge staunender Gaffer zu versammeln. So berichtete kürzlich ein polnisches Blatt von einer Unterredung mit einem angeblich russischen General, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland unvermeidlich sei, und flugs eilten eine Menge anderer Blätter, denen diese Albernheit in den Kram paßte, damit, dieselbe in weitere Kreise zu tragen. So entsteht denn bisweilen eine Panik im Volke, von deren Ursprung man sich keine Rechenschaft zu geben vermag. Die „N. Fr. Pr.“ tritt diesem verwerflichen Treiben in schlagender und energischer Weise entgegen, indem sie bemerkt: „Die „Geberdenspäher und Geschichtenträger“, welche ihre Enthüllungen umhertragen, besitzen das Ohr der öffentlichen Meinung oft genug in höherem Maße als Derjenige, welcher die Wahrheit zu predigen sucht. Ein weithin sichtbares und jeder Mißdeutung entrücktes Zeichen braucht die Menge, um des Rechten belehrt zu werden. Darum dünkt es uns wie ein Nothschrei der gesunden Vernunft, wie ein Wunsch, der nach Ausdruck ringt, wenn jetzt das Gerücht auftaucht, daß der Zar und der deutsche Kaiser demnächst wieder eine persönliche Begegnung haben sollen. Ja wohl, eine solche Begegnung wäre ein Argument, von dem sich Jedermann überzeugen ließe, viel lieber, als von den „kalten Wasserstrahlen“ der „Nordd. Allg. Z.“, die mehr Schaden als Nutzen stiften. Die Welt hat sich nun einmal gewöhnt, in den Zusammenkünften der Monarchen Friedenszeichen zu erblicken, und sie würde aus einer Begegnung des Zars mit dem deutschen Kaiser die Zuversicht schöpfen, daß das russisch-deutsche Kriegsgespenst nur die Ausgeburt einer verdorbenen oder einer verruchten Phantasie sei. Der Greis auf dem deutschen Kaiserthrone gilt als eine Verkörperung der Friedensliebe; wohin er geht, dorthin begleitet ihn der Glaube an Ruhe und Stetigkeit. Ihm würden auch die Zweifler vertrauen, wenn er sich aufmachte, um dem Großneffen auf dem Zarenthrone freundschaftlich die Hand zu drücken. Und es wäre fürwahr ein dankenswerther Gang, denn ach, die Welt bedarf des Friedens, und sie genießt ihn nur halb, so lange sie davor zittern muß, daß der Janustempel sich wieder aufthue, der erst seit so kurzer Zeit wieder geschlossen ist.“

— Im Kultusministerium trägt man sich mit der Absicht, in Berlin ein Hygiene-Museum zu begründen, worin zahlreiche hervorragende Leistungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens Aufnahme finden sollen. Mit der Zusammenstellung der Gegenstände für das Hygiene-Museum ist vorläufig der Ausschuß der Berliner Hygiene-Ausstellung beschäftigt, und dieser hat nun an den Berliner Magistrat die Anfrage gerichtet, ob er geneigt wäre, die seitens der Stadtgemeinde in der Hygiene-Ausstellung ausgestellten Gegenstände dem Hygiene-Museum zu überlassen.

— S. M. S. „Stein“, 16 Geschütze, Commandant Kapitän zur See v. Nostitz, ist am 19. September cr. in Kapstadt eingetroffen und beabsichtigte am 22. desselben Monats nach Singapore in See zu gehen.

— Von einem beachtenswerthen Unternehmen zur Hebung der bäuerlichen Verhältnisse berichtet die „Danz. Ztg.“: Danach beabsichtigt der Zentralverein westpreußischer Landwirthe, eine Lebens-Versicherungs-Bank für kleinere Landwirthe ins Leben zu rufen, welche — im Anschluß an eine größere Gesellschaft — den Zweck verfolgt, die versicherten Kapitalien bei Lebzeiten auszuzahlen, um dem Versicherungsnehmer event. das finanzielle Arrangement mit seinen Kindern bei der Abgabe der Wirthschaft zu erleichtern, bezw. das Altentheil des Versicherten sicherzustellen.

— Ein deutsches Komitee in Philadelphia regt eine am 6., 7., 8. und 9. Oktober zu begehende Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der ersten deutschen Ansiedelung in Nordamerika an. Am 6. Oktober 1883 werden es nämlich 200 Jahre, daß Deutsche durch Begründung Germandowns, gegenwärtig eines Stadttheiles von Philadelphia, die große deutsche Einwanderung in Amerika inaugurirten.

— Gegenüber der Annahme mancher Blätter, daß bei der Stichwahl in dem früheren Bennigsenschen Wahlkreise die Welfen durchweg für den fortschrittlichen Kandidaten stimmen würden, machten wir darauf aufmerksam, daß gerade in diesem Wahlkreise die welfische Agitation sehr agrarisch sei, was den Uebergang der welfischen Stimmen auf den fortschrittlichen Kandidaten unwahrscheinlich mache. Jetzt wird denn auch der „Wes. Ztg.“ aus Lehe berichtet, daß die welfische Partei für die Stichwahl Stimmenenthaltung beschlossen habe. Natürlich schließt dies nicht aus, daß einzelne, vielleicht auch zahlreiche Mitglieder der Partei doch an der Wahl theilnehmen.

— Ein überraschendes Ereigniß von der größten Tragweite ist die gestern stattgehabte Entlassung des bulgarischen Ministeriums, dem die russischen Generale Sobolew und Kaulbars angehörten. Während es den Anschein hatte, als ob Fürst Alexander, müde des weiteren Widerstandes gegen seine russischen Zuchtmeister, sich in die Nothwendigkeit fügte und entschlossen sei, deren Anforderungen Folge zu leisten, hat derselbe in aller Stille mit den Führern der Liberalen und Konservativen ein Einverständniß erzielt, das bis zum letzten Augenblick vollständig geheim geblieben ist. Die Folge desselben war die durch Akklamation von der Sobranja angenommene Erwiderung auf die Thronrede, welche die Nothwendigkeit einer Herbeiführung der Selbstständigkeit Bulgariens betonte, das Demissionsgesuch der überraschten Minister, dessen sofortige Annahme seitens des Fürsten und die Neubildung eines Ministeriums aus nationalen Elementen. Während die russischen Intriguanten ihren Weg für sicher und den Fürsten vollständig ihrer Macht unterworfen wähnten, hat sich ein vollständiger Dekorationswechsel in Sofia vollzogen, der mit einem Schlage die Situation verändert. Für den Fürsten Alexander ist die Lage freilich nicht ohne Gefahren, da man in St. Petersburg schwerlich mit verschränkten Armen der Entwickelung der Dinge zuschauen dürfte, allein, da das Recht und die Sympathie seines Volkes auf seiner Seite stehen, läßt sich hoffen, daß der junge Fürst die ihm drohenden Gefahren überwinden und seine Stellung durch mannhaftes Handeln befestigen wird.

— Von Rußland kommen wieder allerlei abenteuerlich klingende Meldungen, die wir aber doch nicht ignoriren können, weil sie stark kolportirt werden. Wie man der Londoner „Allg. Korr.“ meldet, verursacht der Selbstmord eines kaiserlich russischen Kammerherrn in Petersburg großes Aufsehen. Die russischen Zeitungen bezeichneten als das Motiv der That Geisteszerrüttung, verursacht durch eine schwere Krankheit. Der Thatbestand sei aber folgender: Seit einiger Zeit fanden der Kaiser und die Kaiserin in ihren Gemächern häufig nihilistische Proklamationen, aber trotz strenger Untersuchung sei der Schuldige nicht zu entdecken gewesen. Vor Kurzem nun sei die Kaiserin, als sie sich nach ihrem Boudoir begab, sehr überrascht gewesen, den erwähnten Kammerherrn in einer verdächtigen Stellung vor ihrem Schreibtische stehen zu sehen. Sie stellte ihn zur Rede und er zog in seiner Bestürzung eine nihilistische Proklamation aus der Tasche, die er auf den Schreibtisch zu legen im Begriff war. Die Kaiserin verlor ihre Geistes Gegenwart nicht, sondern befahl, daß er durchsucht würde, wobei eine Anzahl ähnlicher Schriftstücke bei ihm vorgefunden wurde. Sie befahl ihm, sich sofort zu entfernen. Der Kammerherr begab sich nach seinem Zimmer und jagte sich dort eine Kugel durch den Kopf. Wir wissen nicht, was an der Geschichte Wahres ist, ebensowenig, ob die Nachricht der „Indep. Belge“, daß neue Verhaftungen unter den Marine-Offizieren und der Garde, insbesondere in dem Ismailow'schen und Semenow'schen Regimente stattgefunden haben, begründet ist. Nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.“ scheint die letzterwähnte Nachricht auf einer Verwechselung mit einem früheren Vorkommniß zu beruhen. Dasselbe meldet Folgendes:

„Es verlautet, daß in den Kasematten der Petersburger Festung nicht weniger als 29 Offiziere von Linienregimentern, im Innern des Landes und in Schlüsselburg ebenfalls 8 Offiziere sitzen, der Aburtheilung wegen nihilistischer Umtriebe harrend. Die Verhaftung dieser Offiziere erfolgte seit dem Herbste des vorigen Jahres. Die Regierung zögert wegen des Aufsehens, den gewöhnlichen Weg der Berufung an das Kriegsgericht zu betreten.“

Wenn man den Angaben des berüchtigten Bogdanowitsch (Kobosew), der die Mine in die Käsebude der kleinen Gartengasse führen ließ, Glauben schenken will, wäre überhaupt der Nihilismus jetzt so ziemlich ausgerottet. Bogdanowitsch wurde vor wenigen Tagen von Petersburg nach der Festung Schlüsselburg abgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Möglichkeit gewährt, seinen sich hier aufhaltenden und bei nihilistischen Angelegenheiten gänzlich unbetheiligten Bruder zu sehen. Man erzählt sich, wie ich aus guter Quelle erfahre, daß Kobosew sich diesem gegenüber dahin geäußert: es wäre jetzt mit den Terroristen zu Ende! Mit Ausnahme des im Auslande streng überwachten Hartmann seien alle hervorragendsten Führer der Partei thatsächlich abgefangen. Er selbst glaube nicht, daß seine Partei sich noch irgendwie regen könne und betrachte sie thatsächlich als gesprengt; wenn irgend etwas in derselben Richtung geschehen sollte, so könnte dies nur ein vereinzelter Versuch sein, nicht die That einer ganzen Partei. Vielleicht steckt hinter dieser Darstellung nur die listige Absicht, die Wachsamkeit der Behörden einzuschläfern. Jedenfalls kann man dieselbe nicht lesen, ohne einige Fragezeichen hinzuzufügen.

— Dem vor zwei Jahren von dem leider zu früh gestorbenen Prof. Beneke gegründeten Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten sind bisher an freiwilligen Beiträgen reichlich 80 000 Mark zugeflossen, mittels deren Hospize in Norderney, Wyk a. Föhr, Gr. Müritz und Zoppot errichtet worden sind. Zum Theil freilich hat sich der Vorstand, da die erwähnte Summe weitaus nicht für die Herstellung größerer Anstalten ausreichte, mit recht provisorischen Einrichtungen behelfen müssen und jedenfalls bleibt noch ein sehr dringlicher Bedarf zu decken übrig. In Norderney z. B. ist bislang nur ein völlig unzureichendes kleines Haus mit 40 Betten vorhanden, während sich für das Vielfache dieser Zahl ein unabweisbares Bedürfniß zeigt. Von Seiten unseres Kaiserhauses wird dem Verein die vollste Sympathie entgegengebracht. Der Kaiser hat dem Verein zum Bau eines großen Nationalhospizes in Norderney die bedeutende Summe von 250 000 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß die weiter erforderlichen 250 000 Mark bis zum Schlusse des Jahres 1883 in anderer Weise durch den Verein beschafft werden. Das kronprinzliche Paar hat das Protektorat über den Verein übernommen und aus dem Silberhochzeitsfonds einen namhaften jährlichen Beitrag in Aussicht gestellt. Da der Vorstand nicht im Stande ist, im Wege freiwilliger Sammlungen in so kurzer Frist die erforderliche große Summe aufzubringen, so hat er sich beim preußischen Staatsministerium um Bewilligung einer Gold- und Silberlotterie bemüht und es ist diese Konzession denn auch zur großen Freude aller Betheiligten gewährt worden. Es wird die Ausgabe von 700,000 Loosen zu 1 M. geplant. Bei den übrigen Bundesstaaten ist ebenfalls die Konzession für diese Lotterie nachgesucht und fast überall ertheilt, und es steht zu hoffen, daß die Loose in kurzer Zeit vollständig abgesetzt werden und der segensreich wirkende Verein damit sofort in den Besitz der Mittel gelangt, welche der große Bau in Norderney beansprucht. Die Ziehung ist auf den 15. Januar 1884 festgesetzt. Die Hälfte des Betrages der verkauften Loose wird zum Ankauf der Prämien benutzt werden. Letztere bestehen nur aus preiswerthen Gold- und Silbersachen, und zwar sollen die höchsten Treffer im Werthe von 50,000 M., 20,000 M. und 10,000 M. aus Gold- und Silbersäulen gebildet werden.

Ausland.

Wien, 19. September. Während König Milan als Gast bei unserem Hofe verweilt, befindet sich auch die serbische Prätendenten-Familie Karageorgiewics hier. Es sind ernste Dinge, welche im Schoße der letzteren gegenwärtig verhandelt werden. Selbstverständlich handelt es sich aber hierbei nicht um irgend welche Transaktionen mit Oesterreich. Die Blicke der Karageorgiewics sind vielmehr ausschließlich auf Rußland gerichtet. Der mit der montenegrinischen Prinzessin Zorka vermählte Prinz Karageorgiewics bewirbt sich um die Ehre, mit seiner Gemahlin vom russischen Hofe empfangen zu werden. Eine hierauf gerichtete Anfrage ist, wie wir hören, bis jetzt noch unbeantwortet geblieben. Vielleicht wird eine Zusage eintreffen, wenn erst eine etwas heikle Familienfrage von den Karageorgiewics gelöst sein wird. Es handelt sich nämlich darum, daß der alte Fürst auf seine Thronansprüche zu Gunsten seines Sohnes verzichte. Allein wie auch diese Frage gelöst werden und welcher Bescheid von Petersburg erfolgen mag, unter allen Umständen will sich das junge Fürstenpaar unter die Fittiche des russischen Adlers bergen und seinen künftigen Wohnsitz in Moskau nehmen. Hier hat der junge Fürst Karageorgiewics viel mit dem Ober Prokurator der russischen Synode, Pobedonoszew, dem Botschaftsrathe Fonton, dem Obersten Kaulbars, mit einem hiesigen Arzte, dessen panslavistische Beziehungen bekannt sind, und besonders mit zwei bosnischen Insurgenten, Agenten Ignatiew's, Uselaz und Marinowics, verkehrt. Den Einen oder Anderen von den Letzteren werden wir wohl demnächst „da unten“ auftauchen sehen.

Die Anwesenheit des Königs Milan in Wien verursacht, wie es scheint, den russischen Politikern ganz besonderen Aerger, und das offiziöse Organ des Grafen Tolstoj in Petersburg veröffentlicht eben jetzt wieder einen Wuthartikel gegen Oesterreich, in dem es u. A. heißt: „Jedem gesund denkenden Menschen ist es vollständig klar, daß Oesterreich sich in eine Abenteuer-Politik eingelassen hat und fortfährt, auf einem sehr schlüpfrigen Wege zu gehen, der es zu unerwarteten, aber gleichzeitig auch verderblichen Resultaten führen kann. Die Wiener offiziösen Blätter versicherten, daß der Besuch des rumänischen Königs (in Wien), der auf Verordnung Bismarck's geschah, den Charakter einer einfachen freundschaftlichen Visite und keine anderen Zwecke hatte. Einen ähnlichen unschuldigen Charakter wollen die Wiener Blätter dem Aufenthalte des Königs Milan in Wien aufprägen. Ganz anders sieht man auf diese Visiten in verschiedenen politischen Kreisen; und während die Einen in diesen Visiten eine Demonstration gegen Rußland im Sinne einer Einleitung von Intriguen, die einfach zu einem Kriege führen können, erblicken, zweifeln die Anderen nicht, daß Oesterreich sich nach dem Oriente ausbreitet, mit dem unnachgiebigen Verlangen, sich, sei es auch zum Nachtheile für andere Mächte, auf der Balkan-Halbinsel festzusetzen. Es versteht sich von selbst, daß alle diese Absichten nicht der persönlichen Initiative des österreichisch-ungarischen Kabinets entspringen, das bei seiner heutigen Zusammenstellung bei Weitem nicht im Stande ist, Sterne vom Himmel herabzureißen. Nicht Bismarck allein hetzt Oesterreich zum Kriege gegen Rußland auf: die deutschen Nationalen in Oesterreich brennen auch vor Sehnsucht, im trüben Wasser zu fischen, und schrecken Oesterreich bei jeder günstigen und ungünstigen Gelegenheit mit „der slavischen Fluth“. Diese Herren verleumden und intriguiren mit echt lakaienhafter Zudringlichkeit gegen Rußland.“ Diese armen Deutsch-Nationalen! Zuerst verhöhnt Bismarck die „Herbstzeitlosen“, weil sie kein Verständniß für die Politik gezeigt, die Oesterreich im Oriente verfolgen sollte; gestern kommt der „Pester

Lloyd" und wirft ihnen vor, mit den Südslaven zu kokettiren, und heute beschuldigt sie ein russisches Regierungsblatt, daß sie zum Krieg gegen Rußland hetzen!

Provinzielles.

Stettin, 21. September. Bei der Berechnung der Entschädigungs-Rente, welche der Betriebs-Unternehmer einer Eisenbahn, eines Bergwerks, einer Fabrik 2c. an die Hinterbliebenen eines beim Eisenbahn- 2c. Betriebe Verunglückten zu zahlen hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 11. Juli d. Js., die Lebens-Versicherungs-Summe, welche in Folge des Todes des versichert gewesenen Ernährers an die Hinterbliebenen auszuzahlen ist, nicht mit in Anrechnung zu bringen.

— Nach einer neueren Bestimmung des Reichspostamtes können, soweit der Umfang des telegraphischen Verkehrs und die sonstigen örtlichen Verhältnisse es gestatten, die Ober-Postdirektionen bei den Telegraphen-Anstalten mit vollem Tagesdienste an den Sonntagen und kirchlichen Festtagen eine Beschränkung der Amtsstunden eintreten lassen. In weiterer Weise muß dem Publikum jedoch an Fest- und Sonntagen die Gelegenheit zur Aufgabe von Telegrammen mindestens während einer Mittagsstunde geboten werden. An Orten mit mehreren Reichs-Telegraphen-Anstalten können geeignetenfalls einzelne derselben für die Annahme von Telegrammen an Sonn- und Festtagen ganz geschlossen werden.

— In den Tagen vom 25. bis 27. d. M. wird in Düsseldorf eine Versammlung des „Allgemeinen deutschen Frauenvereins" stattfinden. Dieselbe wird sich, wie aus unmittelbarer Quelle verlautet, hauptsächlich mit den Arbeitslöhnen für weibliche Handarbeiten und des Schutzes für alleinstehende Mädchen befassen.

— Die von den Eisenbahnverwaltungen während der Sommermonate verausgabten Rundreisebillets werden nur noch bis Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen. Es ist selbstverständlich, daß die selbst noch am letzten Tage gelösten Billets für die betreffenden Strecken ihre Gültigkeit bis in die Zeit nach dem 30. September besitzen.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Kätie", welcher am 4. Oktober cr. mit Passagieren und Gütern nach Newyork expedirt wird, ist, um den vielfachen Wünschen des Publikums zu begegnen, am Sonntag, den 23. und 30. d. M., für dasselbe zugänglich. Das Billet hierzu, welches wie früher im Komtoir des Stettiner Lloyd gelöst sein muß, kostet 25 Pf. und ist der Betrag für die Schiffsmannschaft bestimmt. Der Besuch an Wochentagen wirkt störend auf die Arbeit und kann daher ferner nicht mehr gestattet werden.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 21. September. — Der bereits mehrfach vorbestrafte Bursche August Timm fand trotz seiner Vorstrafen eine Lehre bei dem Bäckermeister Kasten hierselbst, es hielt ihn jedoch nur kurze Zeit in den geordneten Verhältnissen. Am 12. Juli wurde er von seinem Lehrmeister mit einer Summe von 275 M. abgeschickt, um das Geld einem Mehllieferanten zu überbringen, er zog es jedoch vor, damit durchzugehen. Er holte seinen Freund, den Arbeiter Joh. Hilgendorf, ab und Beide unternahmen mit dem unterschlagenen Gelde eine Vergnügungstour. Zunächst wurde Hilgendorf in Alt-Damm neu eingekleidet und dann fuhren sie nach Kolberg, von dort nach Köslin, Naugard u. s. w. Als das Geld aufgezehrt war, kehrten sie wieder nach Stettin zurück und wurden hier in Haft genommen. Heute hatte sich Timm wegen Unterschlagung, Hilgendorf wegen Hehlerei zu verantworten und wurde Ersterer zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust, Letzterer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter August Machande wurde Ende Mai von dem Bauerhofsbesitzer Wellnitz in Frauendorf in Dienst genommen. In der Nacht vom 1. zum 2. Juni verließ er jedoch wieder heimlich das Haus seines Dienstherrn, nachdem er den Knechten desselben verschiedene Kleidungsstücke entwendet hatte. Dafür trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Die 21 Jahre alte Alwine Schröder und die in gleichem Alter stehende Meta Martha Rohloff, Beide aus Swinemünde, sind dreier schwerer Diebstähle und der Meuterei angeklagt. Sie gestehen ein, am 10. Juli in Heringsdorf bei einer Wittwe Sant verschiedene Gegenstände im Werthe von 25 M., am 21. Juni bei einem Schneidermeister in Swinemünde verschiedene Nahrungsmittel und 2 Schürzen und Anfang Juli in Westswine bei einem Maurermeister Kleidungsstücke gemeinschaftlich und mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. Als Beide deshalb verhaftet und in das Gefängniß zu Swinemünde eingeliefert waren, banden sie einen Strick an das Fensterkreuz der Zelle, zwängten sich durch die Traillen und entflohen auf diese Weise. Sie wurden jedoch an demselben Tage wieder eingefangen und hatten sich heute zu verantworten. Gegen die Schröder wurde auf 1 Jahr 6 Monate, gegen die Rohloff auf 1 Jahr 4 Monate Gefängniß, bei Beiden auch auf Ehrverlust auf 1 Jahr erkannt.

— Zu Anfang d. J. wurden wiederholt in Grünhof des Abends die Kassen der Geschäfte gestohlen und ließen die Umstände annehmen, daß die Diebstähle von mehreren Personen gemeinschaftlich in der Art ausgeführt wurden, daß von zwei Personen die an den Thüren angebrachten Klingeln festgehalten wurden, während der Dritte sich in die Läden schlich und die Kassen entwendete. Schließlich gelang es, die Burschen Alb. Wendt, Emil Klotz und Gustav Schönbeck, als der Thäterschaft dringend verdächtig, festzunehmen. Dieselben wurden heute beschuldigt, am 19. Februar d. Js. die Ladenkasse des Kaufmanns Beyer in Grünhof mit circa 22 Mark und etwas Kupfergeld und am 26. Februar in Pölitz die Kasse des Kaufmanns Löwenthal mit circa 70 Mark gestohlen zu haben. Sie leugneten alle Drei, wurden jedoch durch die Beweisaufnahme überführt und Wendt und Klotz zu je 1 Jahr Gefängniß, Schönbeck zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Heute Morgen sprang die unverehelichte Minna Bagendorf vom Parnitzbollwerk aus in der Nähe der Schwerinstraße in selbstmörderischer Absicht in die Parnitz, sie wurde jedoch von einem Arbeiter sofort herausgezogen und der Polizei zugeführt.

— Beim Verlassen der Destillation Wallstraße 17—18 stürzte vorgestern der Maurergeselle August Brentzmann zur Erde und zog sich eine Verrenkung und einen Knochenbruch des rechten Oberarmes zu. Der Verletzte wurde im städtischen Krankenhause aufgenommen.

— Das pommersche Kürassier-Regiment Nr. 2 passirte heute Vormittag auf dem Rückmarsche vom Manöver kommend unsere Stadt.

× **Greifenberg**, 20. September. Der hier wohnende Justizrath Kreich ist nach hier eingetroffener Nachricht in Berlin verstorben, woselbst er sich zum Besuche seiner Kinder aufhielt. Der Verstorbene ist 81 Jahre alt geworden. — Es ist in diesem Jahre der zweite Fall hier vorgekommen, daß ein Menschenleben durch Ausziehen eines Zahnes zerstört ist. Nämlich der Buchhalter eines Industriellen in der Nähe ließ diese Operation in den ersten Tagen dieser Woche vornehmen und ist hierbei das Zahnfleisch derartig verletzt, daß eine Verblutung eintrat und der junge Mann nach furchtbaren Leiden seinen Geist aufgab. Es dürfte sich hierbei wohl die Frage aufwerfen, ob bei dem Zahnausziehen auch von den ausführenden Personen jedes Mal mit der nöthigen Vorsicht hierbei zu Werke gegangen wird, und die Instrumente, die zur Verwendung kommen, auch in gutem und sauberen Zustande sind. Hoffentlich werden die zuständigen Behörden der Sache ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

Kunst und Literatur.

Fr. v. Hellwald, Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart, 3. neu bearbeitete Auflage, erscheint im Laufe dieses Jahres in 20 Lieferungen à 1 M. Die vorliegende 12. und 13. Lieferung bringt: Religiös-philosophische Entwicklung des Islam. — Würdigung der arabischen Kultur. — Asien im Mittelalter. — Die uralaltaischen Völker. — Das muhammedanische Indien. — Ausbreitung des Buddhismus. — Kulturwerth des Buddhismus. — Die Kulturnationen Hinterindiens. — Die Malayenvölker. — Das Inselreich des Ostens. — Religiöse und geistige Entwicklung des Mittelalters. — Europas Süden. — Die Kreuzzüge. — Entwicklung und Ausbildung der päpstlichen Macht. — Zeitalter der Scholastik. — Die Religion im Mittelalter. — Aberglauben und Wunder. — Sagenbildung. — Die Literatur des Mittelalters. — Kunstentwicklung des Mittelalters. [200]

A. Hartlebens Verlag in Wien, die erste deutsche Spezial-Buchhandlung für Elektrotechnik, veröffentlicht soeben ein Verzeichniß der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Elektrizität, Elektro-Technik und der verwandten Wissenschaften. Ein Vorzug dieses Kataloges liegt in seiner Originalität, indem es das erste für die Zwecke des Elektrikers geschaffene literarische Hülfsbuch in deutscher Sprache ist. Der sieben Bogen starke, sehr elegant ausgestattete Katalog wird jedem Interessenten auf direktes Verlangen bei A. Hartlebens Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1, gratis und franko verabfolgt. Die Firma hat ein reichhaltiges Lager aller Literaturen und ist im Stande, alle Aufträge bestens auszuführen, weshalb wir sie Jedermann wärmstens empfehlen können. [202]

München, 18. September. Internationale Kunst-Ausstellung. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem am 15. Oktober stattfindenden Schluß der Ausstellung und da sei es gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Unternehmens, das von so unbestrittenem künstlerischen Erfolg begleitet ist, zu werfen. Um unseren Lesern einen annähernden Begriff von dem Umfange der Ausstellung zu geben, bringen wir in Nachstehendem einige Zahlen, welche klar genug für sich selbst sprechen. Die Ausstellung wurde von 1741 Künstlern mit 3398 Kunstwerken beschickt. Von dieser enormen Zahl kommen auf Amerika 154, Deutschland 760, Oesterreich 117, Frankreich 224, Italien 188, Belgien, Holland, England zusammen 130, Skandinavien 34, Spanien 103, Ungarn 31 Aussteller. Die sämmtlichen ausgestellten Kunstwerke repräsentiren einen Geldwerth von ca. 6 Millionen Mark, einen Kunstwerth jedoch, der sich in Zahlen nicht ausdrücken läßt. Entsprechend der Bedeutung des Unternehmens war seit Beginn der Besuch ein außerordentlich reger. Zahlreiche hohe und höchste Persönlichkeiten, deutsche und fremde Fürsten, beehrten die Ausstellung mit ihrem Besuch. Seit der feierlichen Eröffnung, welche Se. K. Hoheit Prinz Luitpold im Auftrage Sr. Majestät des Königs vollzog, waren anwesend: Ihre Majestäten der König und die Königin von Spanien, Se. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches, Ihre K. Hoheiten Großherzogin von Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Se. K. Hoheit Großherzog von Oldenburg, J. K. Hoheit Herzogin von Koburg, Ihre Kaiserl. Hoheiten Großfürsten Sergius und Paul von Rußland, die Erzherzöge Karl Wilhelm und Ludwig Viktor von Oesterreich, Prinzessin Byron von Curland, ebenso, wie erklärlich, der gesammte königlich baierische Hof. Wie regen Antheil aber auch das kunstliebende Publikum von Nah und Fern, Fremde aller Nationen, an der Ausstellung nehmen, ersieht man am besten aus der Summe der täglichen Besucher, die heute schon 100 000 weit übersteigt. Wenn man sich fragt, welchem Umstande wohl dieses überaus günstige Resultat zu danken ist, so ist wohl besonders die Mannigfaltigkeit des Gebotenen und die außerordentlich gefällige und originelle Ausstattung des Ganzen die unmittelbare Ursache. Gegenüber früheren hiesigen und auswärtigen internationalen Kunstausstellungen treten uns im äußeren Arrangement einige überraschende Neuerungen entgegen. So ist vor Allem in sämmtlichen Ausstellungsräumen ein gleichmäßig schönes Oberlicht geschaffen, das den ausgestellten Kunstwerken sehr zu Gute kommt, so daß dieses Mal die sonst so häufigen Klagen verstummen mußten. Der innere Werth und die Bedeutung der Ausstellung selbst ist aber ein so hervorragender, wie ihn noch keine der früheren Kunstausstellungen bot. Ganze Kunstrichtungen und Schulen, die bisher noch kaum in den Wettkampf mit anderen Nationen eintraten, sind so reich und so trefflich vertreten — wir erinnern z. B. blos an die spanische Abtheilung, — daß wohl kein Kundiger sich dem Eindruck verschließen kann, daß der modernen Kunst durch diese Ausstellung ein großer Dienst erwiesen ist. Wenn der Ausspruch richtig ist, daß eine wohlbeschickte Industrie-Ausstellung ein Stück Kulturgeschichte enthält, dann haben wir hier ein Kapitel der Kunstgeschichte vor uns, wie es interessanter kaum gedacht werden kann. Es will uns gar nicht recht zu Sinnen, daß alle die Pracht, welche hier entfaltet ist, nur noch von kurzer Dauer sein soll.

Vermischtes.

— (Eine Jagdgeschichte.) Man schreibt aus Leon (Mexiko): Ueber einen hochinteressanten Fund berichtete vor einigen Tagen der „Correo de San Luis Potosí" Folgendes: „Der Jefe politico (Bürgermeister) von Tancanhuitz, Staat San Luis Potosí, hat den Minister des Innern benachrichtigt, daß zwei Männer dieses Ortes in den Bergen der Hacienda Santa Isabel ein sieben- bis achtjähriges Indianerkind angetroffen haben, welches vollständig nackt war, einen affenähnlichen Gang hatte und thierische Schreie ausstieß. Beim Anblick von Menschen suchte das Kind in die Wälder zu entfliehen; es wurde aber eingeholt und nach Tancanhuitz gebracht, wo die Behörde sofort alle nöthigen Schritte einleitete, um dessen Familienangehörige ausfindig zu machen, bis heute jedoch ohne jeden Erfolg. Das Kind zeigt nicht das geringste Verständniß für die menschliche Sprache. Es bleibt selten aufrecht stehen, sondern setzt sich nach Affenart, und sobald es freigelassen wird, verbirgt es sich unter den Zimmergeräthen. Man hat beobachtet, daß es sich von Feldfrüchten, Beeren und Kräutern nährt. Es ist zu vermuthen, daß das Kind einer der rebellischen Indianerfamilien der Umgegend angehörte, die sich von Tamapache in die Berge flüchteten und dasselbe unterwegs verloren. Der Jefe politico von Tancanhuitz hat das Kind nach der Hauptstadt des Staates geschickt, wo es auferzogen werden wird." Da mir die Unzuverlässigkeit der mexikanischen Zeitungen im Allgemeinen und namentlich in Bezug auf derartige „Indianergeschichten" zur Genüge bekannt ist, schrieb ich an einen in San Luis Potosí lebenden Deutschen, um genauere Erkundigungen über den vorliegenden Fall einzuziehen. Inzwischen veröffentlichte der „Correo" weitere Einzelnheiten: „Als das Kind von den Peones (eingebornen Arbeitern) bemerkt und verfolgt wurde, war es von einem kleinen Pumaweibchen begleitet, welches beim Anblick der Menschen entfloh. Die Hunde, welche die Leute mit sich führten, brachten die Jäger bald nach einer Art Höhle, wo man neben den Spuren der Löwin diejenigen eines Kinderfußes erkannte, und man entdeckte auch rasch den kleinen Wilden, der sich unter dem niederen Gestrüppe zu verbergen suchte. Alles läßt voraussetzen, daß das Kind von dieser Löwin auferzogen worden ist." — Mein Gewährsmann in San Luis hat mir nun auf meine Anfrage die obigen Mittheilungen durchaus bestätigt. Ferner schreibt er: „Man vermuthet, daß das Kind ganz klein von seinen Eltern verlassen worden und dann vielleicht von einer Löwin auferzogen oder wer weiß wie in der Wildniß groß geworden ist. Man hat angeordnet, daß es nach unserer Stadt gebracht werden soll, und es ist die Absicht der Regierung, es hier zu erziehen. Man hofft, es zum Sprechen zu bringen, und dann, sofern sich etwas wie ein Gedächtniß vorfindet, Näheres über sein früheres Leben und Treiben zu erfahren.

— (Haussprüche.) An einem Gasthause zu Volksberg im Elsaß steht:

Gott segne Deinen Eingang,
Wenn Du Durst hast,
Und Deinen Ausgang,
Wenn Du bezahlt hast.

In Straßburg liest man an einem Estaminet: O. 20. 100. O., als Rebus, wörtlich o vingt cents o, = au vin sans eau, „zum unverfälschten Trunke". Am Hause einer alten Seilerfamilie in Straßburg stand früher:

Die kleinen Diebe hängt man auf,
Die großen läßt man laufen.
Wär dieses nicht der Welten Lauf,
Würd' ich mehr Sträng' verkaufen.

— (Auch eine Kritik.) Herr: „Sie Gärtner, was ist denn das für ein Geschrei von der Villa herüber?" — Gärtner (aufhorchend): „Genau unterscheiden kann ich's nicht; entweder hat's gnädige Fräulein Singstunde, oder es ist mir ein Marder in den Hühnerstall gekommen."

— Miß Goates, von der wir jüngst verrathen haben, daß sie 238 Pfund wiegt, war jüngst in einem Buchladen, um dort nach einem neu erschienenen Buch „Zur Verminderung der Korpulenz" zu fragen. „Ja, das haben wir auf Lager," erwiderte der Kommis, „und es geht reißend ab!" — „Hm, sollte das Mittel in der That wirksam sein?" — „Die Käufer versichern es insgesammt." — „Gut, so geben Sie mir drei Exemplare."

— (Der ideale Kern.) Schwärmer A.: „Durch Sänger-, Schützen- und Turnfeste wird der ideale Kern unseres Volkes auf's Neue gestärkt!" — Gastwirth B.: „Wie — was! idealer Kern — gestärkt? Bei mir hawwe auch so Drei loschirt. Die sinn in der Nacht heim komme, hawwe die Kinner aufgeweckt, die Ofe umgeworfen, die Lamp zusammengeschlage, die Hausknecht die Trepp nunner gschmisse und dann sin se fort, hawwe nix bezahlt un gerufe: „Gut Heil!"

— (Selbsteinschätzung.) Schäfer: Heernse, mei Herre, se därfen nich' auf diesem Felde reiten! — Sonntagsreiter: Entschuldigen Sie, ich dachte aber, so gut Schafe darauf sind, so gut könnte ich auch darauf.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 20. September. (B. C.) Es werden hier Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen. Hier verlautet bestimmt, daß im Laufe der nächsten Woche eine Entrevue zwischen dem aus Kopenhagen kommenden Kaiser von Rußland und dem Kaiser Wilhelm, und zwar wahrscheinlich auf dem Schiff Derschawa des russischen Kaisers im Hafen stattfinden werde.

Königsberg i. Pr., 20. September. Der volkswirthschaftliche Kongreß ist heute hier eröffnet worden. Etwa hundertachtzig Personen haben sich zur Theilnahme an den Sitzungen angemeldet. Anwesend sind unter Anderem: Braun-Wiesbaden, Barth, von Dorn-Triest, Emminghaus-Gotha, Eras-Breslau, von Kübeck Wien, Lammers-Bremen, Wolff-Stettin.

Frankfurt a. M., 20. September. Der Kaiser traf heute Nachmittag 5 Uhr 50 Minuten auf dem Main-Weser Bahnhof hier ein und fuhr um 6 Uhr mit dem Könige von Sachsen nach Homburg weiter, wo auf dem Bahnhofe feierlicher Empfang stattfindet. Unmittelbar nach dem Abgange des Zuges setzten die Könige von Spanien und Serbien, welche heute Vormittag hier eingetroffen waren, die Reise nach Homburg fort. Zu dem großen Zapfenstreiche, welcher Abends 8½ Uhr vor dem Schlosse in Homburg stattfindet, sind die Musiker, über 1000 Mann, bereits heute früh nach Homburg abgegangen.

Paris, 20. September. Da König Alfons von Spanien offiziell als Souverän in Paris im Verlaufe der nächsten Woche eintrifft, und zwar als erster europäischer Souverän, der sich offiziell seit dem Jahre 1870 hier aufhält, so bereitet die Regierung für ihn königliche Ehren vor. Unter Anderem werden Truppen vom Nordbahnhof bis zum Faubourg St. Germain, bis zum Hotel des spanischen Botschafters, wo der König absteigen wird, Spalier bilden.

Paris, 20. September. Unter dem Vorsitze Barodet's fand heute eine Versammlung von einigen 20 Mitgliedern der äußersten Linken statt, in welcher die Nothwendigkeit betont wurde, die Kammern sofort einzuberufen, um Erklärungen der Regierung zu erhalten. Es wurden zwei Mitglieder beauftragt, sich zu dem Konseil-Präsidenten Ferry zu begeben und denselben um Einberufung der Kammern zu ersuchen.

Paris, 20. September. Nach der ersten Unterredung, welche der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, mit dem Konseil-Präsidenten Ferry hatte, erstattete er sofort telegraphischen Bericht nach Peking. Nach Eingang der Antwort soll eine neue Konferenz mit Ferry stattfinden.

Paris, 20. September. Der König von Spanien wird am 27. oder 28. d. Mts. hier erwartet und voraussichtlich drei Tage hier verweilen. Wie es heißt, wird der Präsident Grevy mit den Ministern den König am Bahnhofe empfangen. Zu Ehren des Königs sollen mehrere Festlichkeiten stattfinden.

Rom, 20. September. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Einnahme Roms fand an der Porta-Pia eine Feier statt, bei welcher der Syndikus eine Rede hielt, in der er auf den ihm in Wien seitens des Kaisers und der Volksvertreter bereiteten überaus herzlichen Empfang hinwies. Dieser Empfang beweise, daß Italien, der ehemals lange Gegner Oesterreichs, nach seiner Einigung überall Achtung genieße und selbst dort, wo früher so große Feindschaft bestanden, loyale Freundschaft der Bevölkerung finde.

Kopenhagen, 20. September. Der Kaiser Alexander ließ heute anläßlich des Todestages des Großfürsten Nikolaus, seines älteren Bruders, eine Seelenmesse in Schloß Fredensborg halten.

Zur königlichen Tafel haben heute auch der deutsche und der österreichische Gesandte Einladungen erhalten.

Belgrad, 20. September. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten wurden bei den Wahlen zur Skupschtina 35 Abgeordnete der Regierungs-Partei, 80 der radikalen und 13 der liberalen Partei gewählt.

Konstantinopel, 20. September. Mukthar Pascha ist von hier abgereist, um Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta den Chefat-Orden und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen den Osmanie Orden in Brillanten zu überbringen.

Nach uns die Sündfluth.

Roman
von
Ewald August König.

34)

„Wenn wir nur die Zinsen nehmen und auf Zinseszinsen verzichten wollen, so kommen sechzigtausend Thaler heraus", sagte Werner Blumbach gedankenvoll.

„Auch die Zinseszinsen müssen gefordert werden", krächzte sein Vater.

„Versuchen werden wir es natürlich. Nun noch eine Frage! Du hast damals die Wechsel ausgestellt, und Adam Carlsen hat sie acceptirt, hattest Du diese Summe von ihm zu fordern? Oder waren es nur Freundschaftsaccepte?"

„Was ändert das? Er hat unterschrieben und damit die Schuld anerkannt."

„Also waren es Freundschaftsaccepte?"

„Nun ja", erwiderte der Greis höhnisch, „aber ich frage noch einmal: was ändert das an unserer Forderung?"

„Wie alt war John Carlsen damals?"

„Der Sohn Adam's? Hm, vielleicht vier- oder fünfundzwanzig."

„Dann wird er auch den Ursprung der Wechsel kennen."

„Ich glaub's nicht", sagte der Greis, lebhaft sein weißes Haupt schüttelnd. „Adam Carlsen hielt diese Freundschaftsaccepte geheim, er fürchtete, seines bodenlosen Leichtsinns wegen getadelt zu werden, und als er sich erschossen hatte, warfen seine Söhne die Flinte ins Korn und wanderten aus. Aber wenn er es auch wüßte, zahlen muß er doch, wenn er alle Schulden seines Vaters tilgen will."

Werner Blumbach faltete mit nachdenklicher Miene die Papiere zusammen. „Ich werde mir die Geschichte vorher doch noch einmal überlegen", erwiderte er, „wir könnten uns da selbst in die Dinte hineinreiten, und der Ruf unseres Hauses würde darunter leiden."

„Ha, wenn man mit einem Schlage sechzigtausend Thaler gewinnen kann, darf man sich nicht lange bedenken."

„Wohl wahr, aber wir haben alle Ursache, uns in Acht zu nehmen, Vater. In den letzten Jahren sind Geschäfte gemacht worden die uns in gewissen Kreisen Haß zugezogen haben, man wartet dort nur auf eine Gelegenheit, um über uns herzufallen."

„Das ist der Dank davon, daß wir den leichtsinnigen Verschwendern mit baarem Gelde aus der Noth geholfen haben, wenn sie nichts mehr in der Tasche hatten", jammerte Isidor Blumbach. „Nun beklagen sie sich über die Zinsen, die Lumpen, die gar nicht wissen, wie schwer es ist, Geld zu verdienen!"

„Einerlei, wir müssen den Verhältnissen Rechnung tragen und dafür sorgen, daß man keine Gelegenheit findet, öffentlich einen Stein auf uns zu werfen", erwiderte sein Sohn, und seine Stimme klang scharf und schneidend; „hat uns der erste Stein getroffen, so regnen nachher die Steine hageldicht. Ich werde zum Rechtsanwalt Ladenburg gehen und ihm die Wechsel vorlegen, wir müssen dann abwarten, welche Erklärung er geben wird."

„Nur festgehalten an der Forderung!" eiferte der Greis. „Du brauchst ja nicht zu wissen, daß es Freundschaftsaccepte sind. Adam Carlsen hat durch seine Unterschrift die Schuld anerkannt, das genügt, jeder Richter wird ihn ohne Weiteres zur Zahlung verdonnern!"

„Davon kann nun keine Rede mehr sein, denn die Forderung ist längst verjährt!"

„Das sind die anderen Forderungen auch, und Carlsen tilgt sie nichtsdestoweniger, also muß er auch diese tilgen. Was dem Einen recht ist, das ist dem Andern billig."

Werner Blumbach hatte die Papiere in sein Portefeuille gelegt, er erhob sich von seinem Sitz und schob das Portefeuille in die Brusttasche.

„Wenn es eine rechtmäßige Forderung wäre, würde ich noch in dieser Stunde unsere Ansprüche geltend machen", sagte er, „laß mir nur Zeit, daß ich darüber nachdenken kann."

„Geh zu unserm Advokaten und sprich mit ihm", erwiderte sein Vater, den diese Bedenken ärgerten, „oder besser noch, laß ihn hierherkommen, damit ich an der Berathung Theil nehmen kann."

„Er wird natürlich zum Prozeß rathen, obgleich wir nicht dazu berechtigt sind."

„Er wird auch dann die Geschichte durchfechten —"

„So weit es eben geht — natürlich, und wenn wir dann verlieren, steckt er die hohen Gebühren in die Tasche. Ob wir gewinnen oder verlieren, er für seine Person gewinnt immer, so lautet sein Grundsatz. Nur keine Ueberstürzung, Vater, wir haben Zeit, Carlsen hat die Villa Hagedorn gekauft, er gedenkt also hier zu bleiben. Wir wollen uns die Geschichte gründlich überlegen, vielleicht können wir ihr ein anderes Mäntelchen umhängen. Wenn wir zum Beispiel einen Schuldschein von Adam Carlsen besäßen, in dem er bekennt, jenen Betrag von zwanzigtausend Thalern von Dir empfangen und als Deckung für diese Schuld die vier Wechsel acceptirt zu haben! Das wäre ein genügender Ausweis. Hat der Sohn von den Wechseln nichts gewußt, so kann er auch von dem Schuldscheine nichts gewußt haben."

„Himmelsapperment, Werner, das war ein gescheidter Einfall!" sagte sein Vater, und eine boshafte Freude leuchtete aus jedem Zuge seines gelben Gesichts, „ja, das wollen wir uns überlegen. Nur verschwiegen Werner, Niemand darf es erfahren, auch unser Alfredchen nicht, verstanden?"

„Werde mich hüten", erwiderte der hagere Mann, der bereits an der Thüre stand, „es ist meine Art nicht, gefährliche Geheimnisse an die große Glocke zu hängen. Sprich Du auch nicht darüber, die Sache muß unter uns Beiden bleiben, und wie gesagt, wir haben Zeit genug."

Damit ging er hinaus, und mit heiserem Kichern rieb der Greis seine dürren, knochigen Hände, mit denen er gleich darauf wieder in den vergilbten Papieren wühlte.

---

2. Ein Entschluß.

Bald nach seiner Unterredung mit Helene trat der Doktor in die Adler-Apotheke, um Paul von dem Resultat zu unterrichten.

Er verschwieg ihm nichts, er theilte ihm alle Gründe mit, die Helene für ihre Ablehnung angeführt hatte, und das Gesicht des Provisors wurde bei diesen Mittheilungen immer länger und hoffnungsloser.

„Sie hat Recht, ganz Recht", seufzte Paul, mit nervöser Hast an seiner Brille rückend. „Drum präfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet, damit dem kurzen Wahn nicht die lange Reue folgt. Was aber nun? spricht Zeus! Ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, lieber Herr Doktor, Sie müssen nun auch weiter helfen. Darf ich Ihnen einen Bittern anbieten?"

„Nur immer zu!" nickte der Doktor. „Der Aerger ist mir ohnedies in den Magen gefahren. Der Herr Prinzipal ist wohl nicht zu Hause?"

„Sieht sich nach einer Villa um", flüsterte Paul geheimnißvoll, dann eilte er aus dem Kabinet in die Offizin, aus der er in der nächsten Minute mit einer dickbauchigen Flasche und zwei kleinen Gläsern zurückkehrte.

„Na helfen will ich Ihnen, so weit ich es vermag", sagte der Doktor, nachdem er sein Gläschen ausgetrunken hatte. Es ist zwar mein Amt und auch meine Liebhaberei nicht, Heirathen zu stiften, aber ich denke, ich thue hier ein gutes Werk, durch das zwei Menschen glücklich werden."

„Sehr glücklich, Herr Doktor!" erwiderte Paul, die Hand auf das Herz legend. „Sie sollen später Ihre Freude an uns haben."

„Ich will's hoffen. Also vor allen Dingen muß das Mädchen Sie kennen lernen, und die Einleitungen dazu sind bereits getroffen. Wann haben Sie wieder Ihren Ausgangstag?"

„Ja, das wissen die Götter! Früher hatte ich in jeder Woche meinen bestimmten Tag, aber darauf kann ich nun nicht mehr rechnen. Wenn der Herr Prinzipal die Börse besuchen oder mit seinem Bankier berathen will, werde ich natürlich nicht von der Kette losgelassen."

„Glauben Sie, am nächsten Sonntag sich einen freien Nachmittag verschaffen zu können."

„Wenn ich es fordere, und fest darauf bestehe."

„Gut, fordern Sie es, ich lade Sie zu einer Tasse Kaffee ein, Fräulein Masson wird Helene ebenfalls einladen."

„Ah, vortrefflich!" sagte Paul mit einem tiefen Athemzuge. „Aber wenn nun Helene die Einladung ablehnt?"

„Sie hat mir bereits versprochen, sie anzunehmen."

„Bravo, bravissimo! Ich werde kommen, sehen und siegen, wir kennen das! Und herrlich in der Jugend Prangen, wie ein Gebild aus Himmels-

---

Berlin, 20. September 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,30 B G
Consolidirte Anleihe	4	102,90 bz
do. do.	4	101 90 bz
Staats-Anleihe	3½	100,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,50 G
do. do.	5	101,20 bz G
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,00 bz
do.	4	104,60 bz G
Central-Landschaftl.	3½	101,40 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	96,25 bz
do. neue	4	93,70 bz
do.	4½	101,50 G
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	92,30 G
do.	4	101,75 bz G
do.	4½	103,00 G
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,00 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,30 G
do. do.	4	102,50 bz G
do. do.	4	101,00 G
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	92 40 G
do.	4	101,40 bz B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4½	101,10 bz G
Pommersche	4	100,90 bz
Posensche	4	100,90 bz
Preußische	4	100,95 B
Schlesische	4	101,10 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mt.	3½	141,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Mt.	—	296,00 bz B
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 75 B
do. 35-fl.-Loose	—	229 00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,50 bz
Braunschw. 20 Mt.-Loose	—	97,40 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,75 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,80 B
do. do. do. 2. Em.	5	115,40 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	28,60 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,75 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,20 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,75 G
do. Papier-Rente	4⅕	66 50 G
do. Silber-Rente	4⅕	67,00 B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	313,90 G
do. 1860-Loose	5	119,25 bz B
do. 1864-Loose	—	313,75 G
Ungar. Goldrente	6	101,70 bz
Russ. Boden-Credit	5	86,00 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,20
do. do. v. 1872	5	87,20
do. do. v. 1873	5	87,20
do. Anleihe v. 1875	4½	78,90 bz
do. do. v. 1877	5	93,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,75 bz
Bergisch-Märkische	5	4	127 10 G
Berlin-Dresden	3½	4	18 80 bz G
Berlin-Hamburg	3½	4	373,30 bz
Berlin-Stettin	0	4½	119,30 bz
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,70 bz G
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	30,10 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	100,60 B
Oberschl. La.A. C. D. E.	0	4	271,80 bz G
do. La. B.	4	4	198,10 G
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	134,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	191,40 bz B
Rheinische	0	4	164,75 bz
do. La. B. St. g.	9	4	101 50 bz
Stargard-Posen	6½	4	103,60 bz
Thüringer	5	4	215,00 bz G
Tilsit-Insterburg	4½	4	29,50 bz B
Ludwigh.-Berbach	4½	4	210,50 bz
Mainz-Ludwigsb.	0	4	115,00 bz G
Meckl. Fr.-Franz	8	4	213,20 bz
Werrabahn	4	4	109,70 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	146,30 bz
Franz-Josephbahn	5	4	85,00 bz G
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	126,10 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	112,00 G
Kaschau-Oderberg	7	4	61,70 G
Oesterr. Franz-S.	7	4	551,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	334,75 bz
do. do. La. B.	4½	3	364,75 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,25 G
Russische Staatsbahn	4½	5	125,00 G
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	223,25 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	46,00 bz G
Breslau-Warschau	3½	5	77,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	1½	5	112,25 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	89,00 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	119,50 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	99,50 bz G
Oberlausitzer	5	5	75,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	3½	4	121,50 bz G
Posen-Creuzb.	2½	5	99,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,80 G
Saalbahn	0	5	95,75 bz G
Tilsit-Insterburger	5	5	99,60 G
Weimar-Gera	5	5	64,30 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3¼ gar.	3½	94,20 B
do. do. La. C.	3½	93,75 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102 75 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102,75 bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	100.90 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,90 G
do. La. D. neue	4½	103,00 G
do. La. E.	4½	102,60 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,10 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,10 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,60 G
do. La. K.	4½	102,60 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	101,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 B
do. Leipzig La. A.	4½	104,60 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	104,80 bz G
do. Em. v. 1880	4½	103 00 G
do. (Stargard-Posen)	4	101 00 G
do. do. 2. Em.	4½	105,40 G
do. do. 3. Em.	4½	103,40 G
Ostpreuß. Südbahn couv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,80 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,80 G
Thüringer . Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,10 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,90 bz
3. S.	5	102,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,75 bz
do. 1872	5	85,75 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	391,00 G
do. do. 1874 gar.	3	381,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	373,50 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	104,60 G
do. do. 2. Em.	5	104,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	102,60 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	293,60 bz
do. do. neue	5	294,60 G
Baltische	5	87,75 £
Brest-Grajewo	5	90,80 bz
Charkow-Asow, gar.	5	94,90 G
do. in Liv. Sterl.	5	89,00
Jelez-Orel, gar.	5	93,40 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,40 bz
do. Oblig.	5	84,00 B
Kursk-Charkow, gar.	5	94,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,40 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,10 G
do.-Smolesk. gar.	5	94,75 bz
Orel-Griasy, gar.	5	81,75 bz
Rjösan Kozlow gar.	5	100,90 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,25 bz G
Rybinsk-Bologaye	5	84,10 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	94,60 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	96,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,30
do. 3. Em.	5	102,00
do. 4. Em.	5	100,70
do. 5. Em.	5	100,10
Zarskoe-Selo	5	67,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,50 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,20 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,10 G
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,60 G
do. do. 2.	4½	101,50 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,00 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,25 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	102,40 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,90 G
do. do. (rz. 100)	5	100,80 G
do. do. (rz. 115)	5	103 00 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,00 bz
do. unkündb. (rz. 110)	4	113,10 G
do. do. (rz. 100)	5	109,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 B
do. do. do.	5	107,90 bz G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	103,90 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	102 00 bz
do. do. do. do.	5	100,25 G
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	76,25 bz G
Berliner Cassenverein	3 9/10	4	134,00 B
do. Hand.-Verein	5½	4	120,25 bz G
do. Makler-Verein	17	4	103,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	148,50 B
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91,25 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,25 G
Darmstädter Bank	9½	4	156,80 G
do. Zettelbank	5⅙	4	112,00 G
Deutsche Bank	10	4	151,00 bz G
Disconto-Com.	10	4	195,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	69,80
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,00 bz G
Leipziger Credit-Bank	9	4	168,50 G
do. Disconto	8	4	107,00 G
Lübecker Bank	5	4	101,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	119.75 B
Mecklenburger Hypothek.	5	4	96,75 G
Meininger Credit-Bank	0	4	94,75 B
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,40 B
Norddeutsche Bank	10	4	155,50 G
do. Grundcredit	0	4	41,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	111,75 bz G
do. Intern. Bank	12⅘	4	89,25 bz B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,00 B
Pos. Provinzial Bank	7½	4	122,25 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	100 50 B
do. Central-Bod.	8½	4	124,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,00 B
Reichsbank	6	4	151 00 bz
Rostocker Bank	4⅔	4	100,25 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	93,25 bz G
Schles. Bankverein	6	4	110,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,75 G
Weimarische Bank	5	4	92,00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	155,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,10 bz
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	7½	4	—,—
Brauereiges. Ahrens	2½	4	71,10 bz G
Böhmisches	9	4	145,75 G
Bock	8	4	64,00 bz G
Landree	9½	4	118,75 G
Patzenhofer	9	4	254,00 G
Tivoli	8	4	82,10 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	113,00
Egestorffer Salinen	5½	4	109,00 bz G
Immobilien	5	4	86,75 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	106 00 bz B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	144,50 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	20,75
do. Hartmann	3½	4	135,10 bz G
do. Schwarzkopff	0	4	147,50 bz G
do. Stettiner	0	4	7,00 bz G
do. Wöhlert	4	4	0,50 B
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	106,10 G
Omnibus-Gesellschaft	2	4	171 00 G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	192,75 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	27,50
Viehmarkt	4	4	10,00 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	102 75 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	104,90 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	107,25 bz
Borussia Bergwerk	0	4	151,40 B
Cölner Bergwerk	7½	4	129,25 bz
Donnersmarckhütte	4	4	70,50 bz
Dortmunder Union	4	4	16,10 G
Duxer Kohlenver.	6	4	37,50 bz G
Gelsenkirchener	3½	4	125,60 bz
Harpener Bergbau	3½	—	118,50 G
Hibernia	6½	4	106,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	136,00 bz
König Wilhelm	0	4	39 00 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	52,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	5½	4	104,00 bz
Stolberger Zink-Hütten	7	4	26,25 bz G
do. do. St.-P	8	4	90,25 B
Tarnowitz. Bergbau	—	4	55 00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	6 30 bz
Westfälische Union	—	4	7,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 3 Tage	5	168,40 bz
do. 2 Monat	—	167,45 bz
London 8 Tage	3½	20,44 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,70 B
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,70 bz
do. 2 Monat	—	169.50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,75 bz
do. 3 Monat	—	198,70 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,75 B
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,23 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	13,93 G
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,05 bz G
Oesterreich. Banknoten	170,80 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	202,05 bz

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	
Kreis-Oblig.	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	
do. Prioritäts	—	4	
do. do.	—	4½	
Germania	15	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	
Pomerania	0	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf-Schl. A.-G.	15	4	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	
do. Walzmühlen-A.	10	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	
do. do. St.-Prior.	5	5	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	
do. Cham.-F. Didier	20	5	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. September. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 13° R. Barom. 28" 5"'. Wind NW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 175—194, neuer 170—186 bez., per September-Oktober 187,5 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 188,5 bez., per April-Mai 197,5—197 bez., per Mai-Juni 198,5 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inl. 145—150, neuer 120—148, per September-Oktober 147—146,5 bez., per Oktober-November do., per November-December 148,5—148—148,5 bez., per April-Mai 154 bezahlt

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Märk. 124—132, feine Brau- 148—153.

Hafer per 1000 Klgr. loko alter 138—148 bez., neuer 126—134 bez.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 290—308 bez., per September-Oktober 311 nom.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 290—310 bez., gering 250—280 bez.

Rüböl etwas fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67,5 B., per September 66,75 B., per September-Oktober 66 B., per April-Mai 66,5 B.

Spiritus höher, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,2—52,6 bez., per September 51,9—52,1 bez., per September-Oktober 51,5 B. u. G., per Oktober-November 50,4 B. u. G., per November-Dezember 49,3 B. u. G., per April-Mai 50,7 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,50 tr bez.

Schmalz Fairbank 48 verst. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. September werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Ordination.)
Herr Konsistorialrath Brandt um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)
Montag, den 24. September:
Herr Konsistorialrath Brandt um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Abends 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte:
Herr Prediger Katter.
Dienstag, den 25. September:
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.)
Montag, den 24. September:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Einsegnung.)

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
Montag den 24. September:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 10 Uhr.
(Konfirmation und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Abschiedspredigt.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Luckow um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl)
(Sonnabend Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Oergel um 9 Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl, Beichte Sonnabend 8 Uhr.)

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Termine von 24. bis 29. September.

Subhastationssachen.

25. A.-G. Fiddichow. Das dem Schmiedemstr. Wilh. Grambow geh., zu Nipperwiese bel. Grundstück.
26. A.-G. Anklam. Das dem Eigenthümer Joh. Carl Fr. Martin geh., daselbst Grundstück.
28. A.-G. Naugard. Das dem Büdner Aug. Kell geh., in Fanger bel. Grundstück.
A.-G. Labes. Die zur Konkursmasse des Zimmermeisters Wilh. Preuß geh., in Wangerin bel. Grdst.

Konkurssachen.

26. A.-G. Greifenhagen. Schlußtermin: Kaufm. Wilh. Frank daselbst.
27. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kfm. H. Mühlenthal hierselbst.
28. A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Buchhändler G. Sénéchal hierselbst.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. September cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Marktplatze zu Pasewalk circa 25 zum Kavalleriedienste nicht mehr brauchbare Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

K.-O. Narsin, den 9. September 1883.

Das Kommando des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2.

höh'n, mit züchtigen, verschämten Wangen, sieht er die Jungfrau vor sich steh'n! Ja, ja, wir kennen das! Erröthend folgt er ihren Spuren —"

„Und so weiter!" unterbrach der alte Herr ihn in seiner derben Weise, während er die Flasche ergriff und sein Gläschen noch einmal füllte. „Dieser Lebenswecker ist vortrefflich, wohl eigene Erfindung?"

„Jawohl, die beste Arznei, die wir in unserer Offizin haben!"

„Für einen gesunden Magen, mag sein, einem Kranken möchte ich dieses Gebräu nicht verordnen, so lieblich es auch hinunterfließt. Also, Sie werden sie am Sonntag wiedersehen, Verehrtester! Ich will Ihnen nun noch einen guten Rath geben fallen Sie nicht mit der Thüre ins Haus hinein! Sie müssen dem Mädchen Zeit lassen, Sie kennen zu lernen, Ihren Charakter zu studiren, die Innigkeit und Aufrichtigkeit Ihrer Gefühle zu prüfen. Zeigen Sie sich von der liebenswürdigsten Seite, plaudern Sie mit ihr von Allem, nur nicht von Ihrer Liebe, damit Sie nicht lästig fallen. Ich denke, Sie werden mich verstehen."

„Vollkommen, und ich danke Ihnen für den Rath. Ich darf daraus wohl entnehmen, daß dieser Zusammenkunft weitere folgen werden?"

„Wenn es nöthig ist, allerdings."

„Schön, dann kann ich mich ja gedulden, bis sich das Herz zum Herzen findet."

„Ja, so lange müssen Sie warten," sagte der Doktor, „Sie müssen auf den Stolz und das Zartgefühl des Mädchens die größte Rücksicht nehmen, werther Herr, nur in diesem Falle werden Sie ihr Herz gewinnen."

„Die größte Rücksicht, wir kennen das!" nickte Paul, indem er mit einem hastigen Ruck die Brille abnahm und auf die Gläser hauchte, um sie zu reinigen. „Denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang."

„Hm, ich glaube auch nicht, daß Sie dem Mädchen einen besonderen Gefallen erzeigen, wenn Sie ihr das Lied von der Glocke vordeklamiren."

„Klassische Bildung, Herr Doktor, macht den Jüngling in den Augen der Jungfrau interessant!"

„Und ich finde sie lächerlich," sagte der alte Herr trocken, indem er aufstand und seinen Hut nahm. „Blamiren Sie sich um's Himmelswillen nicht, sonst haben Sie das Spiel verloren! Und wenn Sie diese Apotheke kaufen können, so thun Sie es, Verehrtester, selbst auf die Gefahr hin, hier einige Wochen ohne Hausfrau wirthschaften zu müssen."

„Wenn ich meiner Sache sicher wäre —"

„Folgen Sie meinem Rathe, Sie werden es nicht bereuen. Und nun adieu!"

Der Doktor nickte ihm nach diesen Worten noch einmal zu und verließ die Apotheke. Er hatte noch mehrere Patienten zu besuchen und es war Mittag geworden, als er sein Haus erreichte.

Eine offene Equipage stand vor der Thür, der alte Herr errieth sofort, welchen Besuch sie gebracht hatte, als er den Neger sah, der neben dem Kutscher auf dem Bocke saß.

Im ersten Augenblick wollte er wieder umkehren, es war ihm peinlich, mit dem Amerikaner zusammen zu treffen, aber er sah, daß der Kutscher ihn kannte, und vor diesem Menschen wollte er sich keine Blöße geben.

Und wenn er auch heute dem Amerikaner auswich, erwidern mußte er den Besuch doch, die Höflichkeit forderte es von ihm, und dann traf er sicher mit ihm zusammen.

In ärgerlicher Stimmung stieg er die Treppe hinauf, nun mußte auch noch das Dienstmädchen ihm melden, daß Herr und Fräulein Carlsen im Salon seien und ihn erwarteten!

Er konnte nicht anders, er mußte hineingehen und die Gäste begrüßen. Tante Lorchen und Hedwig waren in lebhaftem Gespräch mit ihnen, der Doktor warf einen raschen, prüfenden Blick auf Ellen, die er noch nicht gesehen hatte, und wunderte sich über die Unbefangenheit, mit der Carlsen ihm entgegentrat.

Ellen wurde ihm vorgestellt, er mußte gestehen, daß sie einen bezaubernden Eindruck auf ihn machte. Er richtete einige Fragen an sie, ihre offenen und natürlichen Antworten gefielen ihm ebenso sehr, wie ihre äußere Erscheinung, unwillkürlich sagte er sich, daß er sich keine angenehmere Schwiegertochter wünschen könne.

Er mußte nun auch das Wort an den Amerikaner richten, der eben mit Tante Lorchen plauderte und den er nun noch einmal scharf und prüfend betrachtete.

Er konnte sich nicht irren, es war derselbe Mann, dem er in jener Schreckensnacht in Newyork die Kugel aus der Wunde geholt hatte, derselbe, dem er mehrmals in den Salons der Newyorker Gesellschaft begegnet war. Hatte Carlsen das Alles vergessen, oder wollte er absichtlich es ignoriren?

„Sie haben sich hier angekauft," begann er das Gespräch, „daraus darf ich wohl entnehmen, daß Sie nun auch unser Mitbürger zu bleiben gedenken?"

(Fortsetzung folgt.)